bnn

Preisträger

- Mediathek Oberderdingen, Weindel Architekten (Waldbronn).
- Rathaus und Rathausvorplatz Wössingen, Architektengemeinschaft weinbrenner.single.arabzadeh (Nürtingen/Stuttgart), Landschaftsarchitekten Kiessling (Berlin).
- Rotes Haus Bruchsal (privat), fmb architekten (Stuttgart).
- Wohnhaus Bruchsal (privat), Henecka Architekten (Bruchsal).
- Aussegnungskapelle Wöschbach, Architekten Ibele + Partner (Pfinztal).
- Anbau evangelische Kirche Gondelsheim, Architekt Peter Krebs (Karlsruhe).
- Wohngemeinschaft Lebenshilfe Forst, Jöllenbeck & Wolf Architekten (Walldorf).
- Bürogebäude Gigahertz Forst, hug.kolb architekten (Bruchsal).
- Kinderhaus Kronau, Gilbert Architekten (Karlsruhe), Bauer.Landschaftsarchitekten (Karlsruhe).
- Dorfplatz Kronau, BHM Planungsgesellschaft (Bruchsal).
- Besucherzentrum Terra Medica Staffort, architekturbüro ruser + partner (Karlsruhe).
- Innenausbau Weingut Klumpp Bruchsal, Henecka Architekten (Bruchsal).
- Wochenendhaus Bretten, Klinkott Architekten (Karlsruhe).
- Einfamilienhaus Rheinstetten, Architekt Oliver Wollowski (Rheinstetten), Bauer.Landschaftsarchitekten (Karlsruhe).
- Landesfeuerwehrschule Gebäude 2 Bruchsal, Gramlich Architekten (Stuttgart), AOLandschaftsarchitekten (Mainz).
- Feuerwehrhaus Oberderdingen, Feigenbutz Architekten (Karlsruhe), Landschaftsarchitekt Edgar Schwab (Knittlingen).
- Blanco, Erweiterung Logistikzentrum Bruchsal, Rapp Architekten (Ulm).
- Architekturbüro Spöck, La Croix Architekten (Stutensee).
- Einfamilienhaus Waghäusel, hormuth Architektur (Bruchsal).
- Einfamilienhaus Diedelsheim, wwz GmbH (Bretten).
- KIT Energy Lab 2.0 Eggenstein-Leopoldshafen, Behnisch Architekten (Stuttgart).
- Stutenseebad Stutensee, 4a Architekten (Stuttgart), Jetter Landschaftsarchitekten (Stuttgart).
- Evangelisches Gemeindehaus Linkenheim, Link.Schmitt Architekten (Walldürn).

EINES VON 23 PRÄMIERTEN OBJEKTEN: Das neue Stutenseebad im Stadtteil Blankenloch ist als Vorbild für „Beispielhaftes Bauen“ ausgezeichnet worden. Eröffnet wurde es im Sommer 2018 – nach gerade einmal eineinhalb Jahren Bauzeit. *Foto: Matthiesen*

Schlusspunkt im Landratsamt

Die Preisträger des Wettbewerbs „Beispielhaftes Bauen“ erhalten ihre Auszeichnungen

Von unserem Mitarbeiter Klaus Müller

Karlsruhe. Das Teil, nichts anderes als eine Bronzeplakette mit Inschrift, macht nicht nur einen massiven Eindruck, es bringt auch ein entsprechendes Gewicht auf die Waage. Sodenn gewollt, und in den meisten Fällen kann man davon ausgehen, lässt es sich dank einer „mitgelieferten“ Bohrschablone und Schrauben an die Wand des jeweiligen Objektes befestigen. Dann ist dort zu lesen: „Beispielhaftes Bauen“. Besagte Bronzeplaketten können 23 Gebäude im Landkreis zieren. Allesamt stehen sie für „Beispielhaftes Bauen“, ein Auszeichnungsverfahren der Architektenkammer Baden-Württemberg. Die Auszeichnung erhielten nun bei einer Preisverleihungsfeier im Landratsamt die jeweiligen Bauherren und Architekten.

Die ausgezeichneten Gebäude, darunter genauso Objekte, die von der öffentlichen Hand, von Privat oder von Firmen gebaut wurden, entstanden im Zeitraum zwischen 2013 und 2019. Das Auszeichnungsverfahren selbst rolliert im Land – die Architektenkammer Baden-Württemberg und ihre Kammergruppen loben den Preis jedes Jahr in sechs Landkreisen aus.

EINE BRONZEPLAKETTE ziert die ausgezeichneten Gebäude. *Foto: Müller*

Dass das Verfahren durchaus ernstgenommen wird und – vor allem – bei den Architekten einen recht hohen Stellenwert genießt, zeigt die Beteiligung im Landkreis. 63 Arbeiten seien eingereicht worden, erinnerte Landrat Christoph Schnaudigel. 33 davon kamen in die engere Wahl. Am Ende entscheid sich die siebenköpfige fach- und sachkundige Jury für 23 „Objekte mit Vorbildcharakter“ für Architektur, so Schnaudigel, die sich durch besondere Qualität auszeichne.

Eine App führt von Objekt zu Objekt

Zwei Tage bereiste die Jury den Landkreis. Es habe etliche Abstimmungsrunden bis zur abschließenden Auswahl gegeben, berichtete Stadtplanerin und Jurymitglied Sara Vian. Die Objekte sind für jedermann sichtbar und können auf einer Tour bereist werden. Dafür wurde nach Auskunft von Michael Nübold, Vorsitzender der Kammergruppe Karlsruhe, die App „Entdecke Architektur“ eingerichtet. Infos dazu gibt es unter www.architektur-app-bw.de. Damit findet auch Sara Vians Einschätzung, „Bauen ist nicht nur privat, sondern immer öffentlich“, ihre Bestätigung.

Die Preisverleihung nahm sodann Carmen Mundorff von der Architektenkammer Baden-Württemberg, unterstützt von Schnaudigel und Vian, vor. Alle Preisträger waren anwesend und konnten damit das „Bronzeteil“ entgegennehmen. Musikalisch begleitete das Marimbaphon-Duo Janosch Ottenschläger und Felix Rauscher den Abend.

Service

Die Wanderausstellung „Beispielhaftes Bauen“ im Landkreis ist noch den November über im Foyer des Landratsamtes zu sehen.

Auf der Suche nach der Wärme im Boden

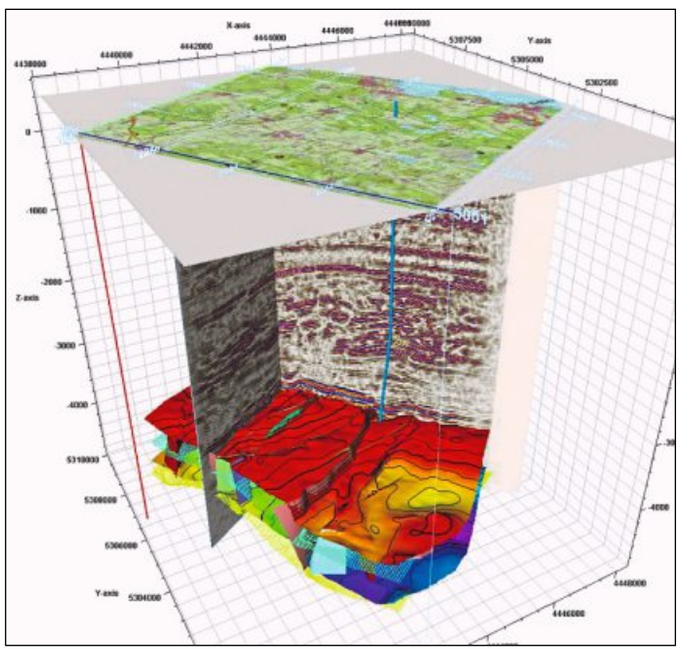
Die wichtigsten Antworten zu den Geothermie-Projekten im Großraum Karlsruhe

Von unserem Redaktionsmitglied Christina Zäpfel

Waghäusel/Philippsburg. Unerschöpflich und unabhängig von Wind und Wetter. So werben die Macher der Erdwärme. Kritiker wiederum halten sie für unberechenbar. Die Firma Deutsche Erdwärme will in den nächsten Jahren entlang des Oberrheins acht bis elf Geothermieanlagen realisieren, so etwa in Graben-Neudorf, in Karlsruhe-Neureut und im Gebiet Waghäusel und Philippsburg. Die Rundschau hat wichtige Informationen zusammengetragen.

Wie funktioniert die Gewinnung von Erdwärme?

In Waghäusel, Philippsburg und auf Gemarkung von Oberhausen-Rheinhausen finden jetzt dreidimensionale Messungen statt. Damit sucht man in einer Tiefe von drei bis vier Kilometern wasserführende Gesteinsschichten mit Wassertemperaturen von mehr als 160 Grad. Findet man ein solches Reservoir, legt man eine Leitung und holt das heiße Thermalwasser per Pumpe an die Oberfläche. In einem Wärmetauscher wird die Energie über Turbinen in elektrischen Strom verwandelt, der dann ins Netz eingespeist wird. Danach wird das dann noch 60 Grad heiße Wasser über eine zweite Leitung zurück in das selbe tiefe Reservoir gepumpt, wo es sich wieder aufwärmt. Man kann die Energie auch dazu nutzen, die Häuser der Umgebung mit Nahwärme zu heizen. Das wäre effizienter als die Stromerzeugung. Dazu bedarf es aber eines Nahwärmenetzes.



DREIDIMENSIONAL wird der Boden vermessen, um nach Thermalwasser in der Tiefe zu fahnden. *Visualisierung: pr*

Was haben die Menschen vor Ort von einer solchen Energiegewinnung?

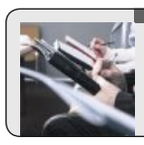
Die Erdwärme gilt als klimafreundlich. Sie ist erneuerbar, CO2-frei und – anders als Wind und Sonne – grundlastfähig. Pro Anlage entstehen etwa drei bis vier Arbeitsplätze. Gewerbesteuer soll vor Ort fließen. Die Deutsche Erdwärme signalisiert, dass sie auch offen für Bürgerbeteiligungsprojekte sei.

Wer ist die Deutsche Erdwärme eigentlich?

Das Unternehmen ist seit 2015 in Karlsruhe und hat derzeit neun Mitarbeiter. Man will am Oberrhein, einer für Tiefengeothermie besonders geeigneten Region, mehrere Projekte realisieren und sich langfristig engagieren. Das Kapital stammt überwiegend aus skandinavischen Pensionskassen und Versicherungen, die langfristig in erneuerbare Energien investieren wollen.

Von welchem Zeitraum spricht man?

Von bis zu 50 Jahren – das entspricht etwa der Lebenszeit der Rohre. Das Reservoire in der Tiefe sei aber nahezu unerschöpflich, so Manfred Dittmer, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei der Deutschen Erdwärme.



Fragen und Antworten

Wieviel Energie kann pro Anlage gewonnen werden?

Das hängt von der tatsächlichen Temperatur des Wassers und der Menge ab. Die Deutsche Erdwärme geht von sechs bis seiben Megawatt pro Anlage aus, das wäre über ein Jahr so viel wie etwa zehn Windräder am Oberrhein an Strom produzieren. Mit dieser Menge könne man etwa 20 000 Haushalte versorgen. Langfristig wäre die Nutzung der Erdwärme aber effizienter und auch sinnvoll.

Risse in Häusern in Staufen, Erdbeben in Landau – wie will man das in unserer Region verhindern?

In Landau sei der Untergrund nicht dreidimensional vermessen worden, weswegen es zu Problemen kam, so Dittmer. Auch habe man mit zu hohem Druck das Wasser zurück in die Tiefe gepumpt, dadurch wurde wohl ein spürbares Erdbeben ausgelöst. „Ein solches Vorgehen ist heute verboten“, erklärt Dittmer. Mit zusätzlichen seismischen Überwachungen werde heute wirksam verhindert, dass durch die Geothermie spürbare Erdbeben ausgelöst oder natürlich vorkommmende Erdstöße verstärkt werden. In Staufen wiederum hat man bei der Installation einer Heizungsanlage eine Erdwärmesonde in das Grundwasser in einer geringen Tiefe von nur 70 Metern installiert. Daraufhin ist Wasser in die dortige Gipskeuperschicht gedrungen, diese hat sich ausgedehnt, was an der Erdoberfläche zu den fatalen Rissen geführt hat. Tiefe Geothermie mit Bohrtiefen von mehr als 3 000 Metern ist etwas völlig anderes“, versichert Dittmer.

Wo gibt es funktionierende Anlagen?

Auf dem Gelände der Bereitschaftspolizeidirektion Bruchsal läuft eine kleine Forschungsanlage der EnBW. In Deutschland gibt es drei für Tiefengeothermie günstige Regionen: Das ist der Oberrheingraben, das norddeutsche Becken und ein Gebiet bei München. Die Münchner Stadtwerke betreiben Anlagen zur Gewinnung von Wärme und Strom und versorgen damit mehrere Stadtteile.

Wie sieht der Zeitplan in unserer Region aus?

Für den Suchraum Philippsburg und Waghäusel haben die 3D-Messungen begonnen, sie dauern etwa sechs Wochen. Im Sommer 2020 soll die Auswertung der Messungen vorliegen. Wenn man weiß, wo geeignete Reservoire liegen, kann man oberirdisch nach Standorten für ein bis zwei Anlagen suchen. Danach laufen Bauvoranfragen und weitere Genehmigungen für die Bohrplanung. Es folgen seismische Gutachten, bevor mit der Bohrung des ersten Rohrs begonnen werden kann. Erst wenn das erste Wasser die Erdoberfläche erreicht, man die Temperatur kennt und sieht, dass genug Wasser kommt, geht es an den Bau des zweiten Rohres und der Anlage. „Wir rechnen damit, dass in vier bis viereinhalb Jahren eine solche Anlage stehen könnte“, so Dittmer. Die Verfahren in Graben-Neudorf und in Karlsruhe sind weiter fortgeschritten.

E-Biker stirbt nach Sturz

Östringen-Tiefenbach (er24). Noch an der Unfallstelle ist ein gestürzter E-Bikefahrer am Dienstagnachmittag gegen 13.45 Uhr gestorben. Der 78-jährige Mann war auf der Verbindungsstraße K3517 zwischen Odenheim und Eichelberg, am Abzweig in Richtung Hambergstraße nach Tiefenbach unterwegs. Aus bislang ungeklärter Ursache stürzte der Radfahrer zu Boden. Trotz Sturzhelm erlitt er schwere Kopfverletzungen. Ersthelfer alarmierten die Rettungskräfte. Auch ein Rettungshubschrauber landete. Für den Radfahrer kam jedoch jede Hilfe zu spät. „Ob er alleinbeteiligt stürzte, einen medizinischen Notfall erlitt oder gar ein Fahrzeug beteiligt war, müssen wir nun herausfinden“, erklärte die Polizei.

50-Jähriger stürzt durch Firmendach

Remchingen (BNN). Ein 50-jähriger Mann ist am Dienstag gegen 11 Uhr bei Arbeiten auf dem Dach eines Geschäftsgebäudes in Remchingen lebensgefährlich verletzt worden. Beim Betreten einer Plexiglasdecke brach diese durch und der Arbeiter stürzte einige Meter in die Tiefe. Der Verletzte wurde mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik geflogen.

600 Liter Diesel abgezapft

Niefern-Öschelbronn (BNN). Rund 600 Liter Dieselkraftstoff haben unbekannte Täter laut Polizei in der Nacht zum Dienstag aus dem Tank eines auf der Tank- und Rastanlage Enztal bei den Zapfsäulen geparkten bulgarischen Sattelzuges abgezapft.